

„Geistliche Zentren“ aus der Sicht der Orden

(*Ein Papier der VDO-Kommission „Pastorale Grundfragen“ vom April 2002*)

1. Was verstehen wir unter einem geistlichen Zentrum?

Ein geistliches Zentrum ist ein geprägter Ort. Er wird verantwortet und gestaltet von Menschen, die selbst einen geistlichen Weg gehen. Sie leben als Gruppe oder Gemeinschaft zusammen und teilen ihr Leben und ihren Glauben. Sie geben ein geistliches Zeugnis und bieten den Menschen, die kommen, Orientierung, Hilfe und Begleitung an.

In einem geistlichen Zentrum finden Menschen mit ihrer je eigenen Weltanschauung, mit ihren Nöten und Fragen die Möglichkeit, ihr Leben und die Zeitvorgänge im Lichte Gottes neu und tiefer zu verstehen und neu auszurichten.

Vorgänge in der Gesellschaft, in der Kirche und in der Kultur werden mit den Augen des Glaubens wahrgenommen und reflektiert. Im geistlichen Zentrum wird stilvoll Liturgie gefeiert. Vielfältige Formen des Gebets, der Meditation und des geistlichen Austausches sind möglich.

Ein geistliches Zentrum gewinnt Anziehungskraft durch einladende Menschen, Räume und Programme. Es lässt den Menschen die Freiheit, zu kommen und zu gehen, bietet aber auch die Möglichkeit, sich intensiver und dauerhafter einzulassen. Ein geistliches Zentrum ermöglicht ein geschwisterliches Miteinander und bietet Raum für vielfältige Charismen.

Entsprechend dem Charisma der Leiter und den Gegebenheiten des Ortes und des Um-

felds gibt es eine Vielfalt an Ausformungen geistlicher Zentren.

2. Unterschiedliche Typen geistlicher Zentren

Es gibt verschiedene Arten geistlicher Zentren. Für uns sind geistliche Zentren immer mit einer Ordensniederlassung verbunden. Entstehung und Entwicklung können verschiedene „Anknüpfungspunkte“ haben:

Heiliger Ort

Ein geprägter Ort ist meist verknüpft mit einer Wallfahrt, schöner Landschaft, bedeutendem Sakralbau oder geschichtsträchtigen Ereignis. Die ortsansässige Ordensniederlassung hat eher kontemplativen Charakter. Die Gemeinschaft begleitet nicht nur die Wallfahrer sondern bietet entsprechend ihren Ressourcen weitere Veranstaltungen an. Auch Kloostergasthof und Klosterladen mit dem Verkauf eigener Produkte aus Landwirtschaft und Kunsthandwerk spielen eine Rolle (Beuron, Maria Laach...).

Charismatische Gestalt

Ein Mitglied der Gemeinschaft zieht durch besondere Ausstrahlung Menschen an. Die Gemeinschaft unterstützt diesen Vorgang. Es besteht eine Anlaufstelle für bestimmte Zielgruppen. Je mehr andere einbezogen werden, um so mehr bekommt der Ort den Charakter eines geistlichen Zentrums (Taizé mit Roger Schütz, Haus Gries mit Pater Jalic SJ...).

Lebendige Gemeinschaft mit Ausstrahlung

Dieser Typ von geistlichem Zentrum kann auch an geprägtem Ort sein und in der Gemeinschaft eine charismatische Gestalt haben. Die Akzente können sehr unterschiedlich gesetzt sein.

Diese verschiedenen Typen geistlicher Zentren bringen in Verbindung mit örtlichen und gemeinschaftlichen Gegebenheiten verschiedene Formen und Ausgestaltungen hervor. Einige sollen benannt werden:

Die offene Kirche in der Stadtmitte

Die offene Kirche in zentraler Lage bietet Gesprächs- und Beichtmöglichkeit, Abendveranstaltungen mit Fortbildungscharakter, Mittagsgebet und/oder Eucharistiefeyer mitten am Tag. Die offene Kirche kann mit einer Pfarrei verbunden sein (Liebfrauen in Frankfurt, St. Michael in München).

Das Bildungshaus mit viel Eigenangebot

Um zugleich geistliches Zentrum zu sein, muss ein ausreichendes personales Angebot für tägliche oder wöchentliche Veranstaltungen vor Ort sein, die auch Eigenbetätigung und Kreativität ermöglichen. Das Jugendzentrum kann sowohl eine offene Anlaufstelle (Oase) oder eine Lebens- und Glaubensschule mit intensiven Langzeitprogrammen sein.

Weitere Formen und Gestaltungen geistlicher Zentren sind vorhanden oder möglich.

3. Geistliche Zentren im Kontext der Gesamtpastoral

In einer Zeit fortschreitender Säkularisierung, Individualisierung und wachsender Mobilität entsteht eine neue pastorale Situation und bei vielen Menschen Hunger und

Durst nach spiritueller Lebensführung, Vertiefung des Glaubens, geistlicher Heimat, religiöser Orientierung, konkreter Erfahrung von christlichem Leben, neuen Chancen und Impulsen.

Die Diözesen versuchen durch Errichtung von Pfarrverbänden bzw. größeren Seelsorgeeinheiten eine flächendeckende Grundpastoral zu sichern. Solche Strukturen brauchen wesentliche Orte, Räume und Gemeinschaften, in denen christliches Leben deutlich und erfahrbar bleibt (vgl. „Biotope des Glaubens“, „Lernfelder“, „christliche Milieu-Formen“ in „Zeit der Aussaat“ S. 41).

In einer sehr differenzierten Gesellschaft kann eine Gemeinde nicht allen Erwartungen entsprechen. Differenzierte Angebote sind notwendig.

Geistliche Zentren sind verknüpft mit der normalen territorialen Seelsorge. Sie stehen in gegenseitigem Respekt voneinander und suchen eine sich ergänzende Kooperation entsprechend den Bedürfnissen des Umfeldes und den eigenen Ressourcen.

Geistliche Bewegungen, geistliche Gemeinschaften, unter ihnen vor allem die Ordensgemeinschaften, sollen und wollen mit der Entfaltung ihrer unterschiedlichen Charismen den geistlichen Bedürfnissen in unserer Gesellschaft mit stetigen, qualifizierten, gestuften, frei wählbaren Angeboten mit klarem Profil entsprechen.